

Mein Herz hat sich entschieden...

Von Wolfshund

Kapitel 2: Ein Plan wird umgesetzt

Ein Plan wird umgesetzt

Ungeduldig wartete Bunny, das ihre Eltern abfahren, vorher konnte sie unmöglich weg. Auf keinen Fall wollte riskieren, dass Luna zufällig noch mal vorbei kam und sah, dass sie nicht bei ihnen war. Alles ging gut. Sie rannte in ihr Zimmer und schnappte sich den kleinen Reiserucksack, den sie am vergangenen Abend gepackt hatte. Nur eine Sekunde fragte sie sich, wie weit der Weg nach Kinmoku wohl sein würde. Es war ihr egal; sie musste es versuchen. Schnell rannte sie zu dem kleinen See, an dem Chibiusa in die Zukunft gereist war. Eilig sah sie sich um und verwandelte sich in Sailor Moon.

„Seiya, ich komme.“ Flüsterte sie und schloss die Augen. „Sailortransport.“ Rief sie und eine Fliederfarbene Sternschnuppe verließ die Erde. Sie sah wie sich der Blaue-Planet von ihr entfernte und raste durch die Galaxie. Sie folgte dem Gefühl ihres Herzens, der sie einen langen Weg an glänzenden Planeten, Kometen, unzähligen Asteroiden und Sonnen vorbei führte. Schon aus weiter Ferne, konnte sie einen Stern erkennen, der eine ähnliche Ausstrahlung wie die Erde besaß. Er leuchtete rot wie der Mars und blau von Flüssen, Meeren und Seen. Kinmoku. Drei Planeten und zwei Sonnen umkreisen ihn stetig. Ein helles Licht ging von ihm aus und sie wusste instinktiv, dass ihre Freunde und Kakyuu dabei waren, die Spuren der Schlacht zu beseitigen.

Einer der Gestirne schien ihren Blick magisch anzuziehen. Er leuchtete in einem silbrigen weiß wie der Mond. Durchzogen von Blau und Dunkelgrün. Instinktiv wusste sie, dass das Fighter sein musste. Der Planet war wie er. Das weiß, war die harte Schale und die sanften grünen Täler und Wälder, Meere und Flüsse waren das überwältigende Herz. Sie wollte Seiya sehen, wollte seine Nähe spüren, doch dieser Ort, das war er. Wenn sie ihn verstehen wollte, musste sie erst seinen Planeten kennenlernen. Sie bog ab und landete kurz darauf. Sie lächelte. Die Luft war warm und Schmetterlinge spielten auf der Wiese, auf der sie angekommen war. Der Boden hatte einen weißen Glanz, sowie einige herrliche Strände auf dem Blauen-Planeten. Gemächlich lief sie zu einem Fluss, dessen Wellen sanft gegen das Ufer schlugen. Große Tümmler, die sie an Stundenglasdelphine erinnerten, schwammen umher. Sie setzte sich ins Gras und beobachtete das lustige treiben.

Auf Kinmoku

In den zwei Tagen, die sie von der Erde zurück waren, sind sie gut voran gekommen. Kakyuu hatte ihre Kraft eingesetzt und schon das meiste des zerstörten Landes

erblühen lassen. Die verbleibenden Bewohner waren eifrig damit beschäftigt die angeschlagenen Häuser zu reparieren oder neu zu errichten. Vor der drohenden Hungersnot brauchten sie jetzt keine Angst mehr zu haben. Der Sommer hatte erst angefangen und bis zum Wintereinbruch würden die Lager prall gefüllt sein. Er selbst, wie auch Yaten und Taiki, hatten sich für heute frei genommen, um mit den ersten Reparaturen ihrer eigenen Häuser zu beginnen. Ein seltsames Gefühl zog durch seinen Körper; ein Warnsignal. Auf seinem Planeten stimmte etwas nicht. Eine fremde Macht, hatte sich dort niedergelassen. Er wusste, dass er seine Halbbrüder informieren sollte, etwas sagte ihm jedoch, dass er das vorerst bleiben lassen sollte. Er verwandelte sich und raste als Sternschnuppe zu Fighter. Noch bevor er aufkam, wusste er, dass die Macht keine Fremde war und auch keine Gefahr. Ein ziehen in seinem Herzen flüsterte ihm zu, dass es nur eine gab, zu der diese Aura gehören konnte.

„Jetzt hör auf, sie ist Lichtjahre entfernt. Sie kann gar nicht hier sein.“ Er verwandelte sich und sah sich um. Sie konnte nicht weit weg sein, er spürte ihre Nähe, konnte schon fast ihren zarten Duft riechen. Und dann sah er sie. Sie saß am Fluss und beobachtete die Chirakas. Ungläubig rieb er sich die Augen. Das konnte doch nur eine Erscheinung sein!

„Schätzchen.“ Formten seine Lippen tonlos. Wie in Trance ging er auf die Blondine zu. Kaum einen Meter von ihr entfernt hielt er inne. Wenn er gewollt hätte, hätte er sie berühren, ihre weiche Haut streicheln können.

„Ich wusste, dass du merken würdest, dass ich hier bin.“ Flüsterte Bunny und stand auf. Seiya konnte nichts sagen, nur wortlos ihre schöne Gestalt anschauen.

„Willst du denn gar nichts sagen, Seiya?“ Er schloss die Augen, als würde er unerträgliche Schmerzen haben.

„Warum bist du hier?“ Brachte er mühsam heraus.

„Ich wollte dich sehen.“ Ein paar kleine Worte, nicht mehr und sie reichten aus um sein Herz in Flammen aufgehen zu lassen.

„Warum?“ Fragte er. Die Augen öffnend, konnte er sie jedoch nicht ansehen.

„Ich, ... ich weiß nicht. Ihr wart fort und ... und ich konnte es nicht ertragen. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen dich nie mehr wiederzusehen.“

„Warum?“ Das Wort glitt ihn härter über die Lippen, als er es beabsichtigt hatte, aber weiß Gott, allein das sie hier war zerriss ihn innerlich.

Bunnys Blick wurde traurig. „Du willst mich nicht hier haben, nicht wahr?“ Seiya Kopf raste nach oben, als er ihre traurigen Augen sah, in denen bereits Tränen glänzten, war seine Zurückhaltung dahin. Er riss sie in die Arme und drückte seine Lippen auf die ihren. Schon fast erwartete er, dass sie ihn zurückstoßen, ihm eine Ohrfeige geben würde, doch es kam alles anders. Ihr Körper zuerst von Überraschung steif, wurde weich und anschmiegsam. Ihre Lippen öffneten sich und ließen seiner Zunge Einlass. Der Kuss zuerst hart und voll von unterdrückter Sehnsucht, wurde weich und fragend, um dann in heiß und leidenschaftlich zu wechseln. Atemlos hob er den Kopf und sah in ihre vor Leidenschaft verdunkelten Augen.

„Seiya.“ Hauchte sie und lächelte verliebt.

„Warum Schätzchen? Warum bist du hier?“ Stöhnte er.

„Ich wollte dich sehen. Ich hab es nicht ohne dich ausgehalten.“ Er ließ sie los und fuhr sich übers Gesicht.

„Warum jetzt? Warum nicht als ich noch auf der Erde war?“ Fragte er zweifelnd, was er jetzt tun sollte.

Bunny sah zur Seite. „Ich konnte nicht. Mamoru ...“

„Ja, dein ach so toller Freund. Was willst du Bunny? Bist du hier um mir zu zeigen, was

ich niemals haben kann?“ Bitter presste er die Worte zwischen den Zähnen hervor.

„Hör auf, das wollte ich nie. Verdammt denkst du ich hab mir das ausgesucht? Denkst du ich wollte mich in zwei Männer verlieben?“ Sie schlug sich die Hände vor den Mund. Es war zu spät, die Worte waren bereits raus. Schlagartig wurde ihr klar, was sie da gerade gesagt hatte. Ja, sie wusste jetzt was mit ihr los war, sie hatte sich in ihn verliebt. Seiyas Blick sagte ihr, dass auch er jedes Wort verstanden hatte.

Unsicher fragte er: „Du liebst mich?“

Bunny schloss die Augen und ihre haltlosen Tränen quollen unter den Lidern hervor.

„Ja, ich liebe dich.“

Er wollte sie wieder in die Arme reißen, ihr sagen, dass auch er sie über alles liebte. Doch was für eine Chance hätten sie? Er gehörte hierher und sie zu dem Erdenprinzen.

„Bunny, ich ... ich mag dich. Du bist eine tolle Frau und eine machtvolle Kriegerin. Ich bewundere dich ...“

Bunny war es, als würde ihr der Boden unter den Füßen weggezogen werden. „Und was war das dann eben? Was war dieser Kuss?“

Seiya kam sich vor, als würde er sich selbst das Herz raus reißen. „Ich wollte ..., seitdem ich dich zum ersten Mal sah, wissen wie sich deine Lippen anfühlen.“

„Das ist nicht wahr. Du lügst. Warum lügst du mich an?“ Fragte sie leise und Zweifel fraß an ihrem verwundbaren Herzen.

Er setzte seinen arrogantesten Blick auf und sagte so kühl und herablassend wie möglich: „Kehre auf die Erde zurück. Da gehörst du hin. Geh und komm nicht wieder.“

Bunnys Augen wurden leer und selbst das traurige Lächeln verschwand aus ihrem Gesicht. Bis kaum mehr als eine steinerne Maske übrig blieb. „Schon gut, ich gehe. Ich hoffe ihr werdet glücklich. Leb wohl.“ Sie verwandelte sich und schon raste sie als Sternschnuppe weg von Seiya, weg vom Planeten Fighter und ihrem gebrochenen Herzen.